

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 170 (2004)
Heft: 7-8

Rubrik: Forum und Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schiessplätze im Münstertal – eine Erwiderung

Dass sich Nationalrat Hans Fehr für die Erhaltung der Schiessplätze im Münstertal einsetzt, ist sein gutes Recht. Ich kenne zwar die dortigen Übungsplätze nicht persönlich, habe aber als langjähriger Zugführer der Panzergrenadiere so meine leidvollen Erfahrungen mit Schiessplätzen im Gebirge gemacht: weites, deckungsarmes Gelände irgendwo zwischen Alpenrosen und Geröll, weit und breit keine Siedlungen, keine Fabrikareale, keine Waldstreifen. Gelände also, das mit den Bedingungen in den Einsatzräumen der meisten Soldaten – nicht nur der Panzertruppe! – null und nichts zu

tun hat(te). Und wenn dann noch Touristen und Kühe in der Gegend herumstreifen, hiess es dann oft genug «Feuer halt» und wir waren plötzlich gar nicht mehr so sehr willkommen. Die Darstellung von Nationalrat Fehr und auch meine Ortskenntnisse lassen befürchten, dass auch die Münstertaler Gebirgsschiessplätze den modernen Anforderungen an militärisches Übungsgelände in keiner Weise genügen. Wie kann man Objektschutz, auf den auch Nationalrat Fehr anspricht, betreiben, wenn weder Objekte noch Siedlungen im Übungsgelände zur Verfügung stehen? 1971 mag das noch vorstellbar gewesen sein, doch in den letzten 30 Jahren hat sich manches verändert. Wilde und

wunderschöne Landschaften allein bringen noch keinen militärischen Nutzen. Und niemand denkt wohl im Ernst daran, in aussergewöhnlich intakten Dörfern wie Müstair, Sta. Maria oder Valchava Ortskampf zu simulieren. Dann würde wohl auch die Militärfreundlichkeit der dortigen Bevölkerung einen argen Dämpfer erleiden. Ich habe mich als Tourist schon öfters im Münstertal aufgehalten und werde das auch weiterhin tun. In der Tat ist dieses Tal als Natur- und Kulturlandschaft etwas vom Feinsten im gesamten Alpenraum. Und in diese Richtung, etwa als Naturpark oder sonst in Verbindung mit dem Nationalpark, sollte das Tal weiter steuern und unterstützt werden. Die optimalen Voraussetzungen dafür hat die dortige Bevölkerung ja bereits geschaffen. Das ist zukunftsgerichteter als die Subventionierung von ein paar wenigen Arbeitsplätzen, die militärisch gesehen für «die Katz» sind und ohnehin ständig von der Streichung bedroht wären.

Peter Nef, Oblt
8105 Watt/Zürich

Unterstützung für das Münstertal

Aufgrund verschiedener Leserbriefe in der ASMZ, die sich alle zur schwierigen Situation im Münstertal nach dem Rückgang der Armeetätigkeiten äussern, möchte ich gerne im Namen der SCHWEIZER BERGHILFE die folgende Stellungnahme abgeben:

Die sich immer noch beschleunigenden Veränderungen von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Regionalpolitik, Armeeform, Strategien der Post usw.) sind eine enorme kumulierte Belastung und Herausforderung vor allem für die einkommensschwachen und infrastrukturell benachteiligten Randgebiete der Schweiz. Der Rückgang der Stationierungen von Truppen im Münstertal ist sicher ein zusätzlicher und ernst zu nehmender erschwerender Faktor, nicht nur für dieses wunderschöne Tal. Die SCHWEIZER BERGHILFE ist mit diesen Veränderungen tagtäglich konfrontiert, und wir spüren deren Auswirkungen in allen Gebieten der Schweiz. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, diesen fundamentalen Wandel der Lebens- und Wirtschaftsbedingungen in den Berggebieten unterstützend zu begleiten und den Betroffenen als starker und verlässlicher Partner tatkräftig zur Seite zu stehen. Alleine im Münstertal haben wir seit dem Jahr 2000 über 25 Projekte mit einem Gesamteinsatz von CHF 874 000 unterstützt – und das ist, so hoffen wir, erst der Anfang unserer Arbeit in dieser Region. Mit aller Kraft glauben wir an die Bedeutung und die Zukunft der Berggebiete der Schweiz, und wir setzen alles daran, die Anliegen der Berggebiete in der Schweizer Bevölkerung zu thematisieren und für breit abgestützte Solidarität zu werben. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, alle Projekte und Ideen zu unterstützen, die den Berggebieten und Talgemeinschaften eine tragfähige Zukunft ermöglichen – und wir wissen, dass neben den Schwierigkeiten, die der Strukturwandel mit sich bringt, die Veränderungen auch immer Chancen beinhalten, die Mut, Fantasie, Unternehmungsgeist und Zukunftsglauben voraussetzen. Die Münstertaler, wie auch die Bewohner aller anderen Berggebiete der Schweiz, sind willensstarke und heimatverbundene Menschen, die es zu unterstützen gilt! Dafür stehen wir ein – verlassen Sie sich auf die SCHWEIZER BERGHILFE und kontaktieren Sie uns mit Projektideen und Unterstützungsgesuchen so früh wie möglich! Wir sind für die Münstertaler und für die Bewohner aller anderen Berggebiete da! Wir stehen ihnen zur Verfügung, um die grossen Herausforderungen in Chancen zu verwandeln und um die Härten des Strukturwandels für den Einzelnen zu lindern. Die Bewohner der städtischen Agglomerationen der Schweiz bitte ich in aller Form, uns mit ihren Spenden und Legaten bei dieser Arbeit tatkräftig zu unterstützen – es liegt in unseren Händen, gemeinsam die Berggebiete der Schweiz zu erhalten, zu gestalten und durch diese schwierige Zeit des Wandels zu bringen! Damit auch in Zukunft die Schweiz ihren Charakter und ihre Wurzeln hat – in unseren Bergen, bei den Menschen, die dort leben und arbeiten.

Ihr Alt-Bundesrat Adolf Ogi
Präsident der SCHWEIZER BERGHILFE

Ein Tal stirbt aus!

Wir hatten das Militär im Münstertal. Nun ist es weg! Die Konsequenz: die Gemeinden des Münstertals erleiden Steuerausfälle und müssen nun Schulen zusammenlegen und schliessen.

Das Ergebnis des Entscheides von Bundes-Bern wird sein: keine Schulen in den Gemeinden mehr – Wegzug der Familien – ein aussterbendes Tal!

Chasper Stuppan-Hohenegger
7532 Tschiers

Münstertal

Die Lage für unser Tal zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist Besorgnis erregend. Auf Grund der letzten Volkszählung ist die Bevölkerung um 1,7% zurückgegangen. Infolge fehlender Zukunftsperspektiven wandert die Jugend in vermehrter Masse ab.

Der von Bund und Kanton national vorgegebene Rahmen fördert grosse Agglomerationen zu Lasten der Randgebiete und peripheren TALSCHAFTEN: Laut Volkszählung des Jahres 2000 ist das Münstertal die einzige Region mit Bevölkerungsrückgang.

In der nächsten Nummer:

- Interview mit KKdt Fehrlin, Kdt Luftwaffe
- FLORAKO – auch für die zivile Luftfahrt
- Die Luftwaffe ist zuständig für den gesamten Lufttransport des Bundes

A. Geografische Lage des Val Müstair

Abgelegen

Konkurrenziert durch strukturstarke, touristische Umgebungen wie: LIVIGNO = Zollfreihandel das ENGADIN das SÜDTIROL ÖSTERREICH das SAMNAUN = Zollfreihandel

B. Wirtschaftsstatus des Val Müstair

Hohes Investitionsrisiko

Ausbau der Infrastrukturen – praktisch abgeschlossen, somit kein Auftragspotenzial.

Kantonale Projekte – wegen Geldmangel zurückgestellt.

Wohnungsbau – infolge Bevölkerungsstagnation und Abwanderung keine Nachfrage.

Fiskalische Belastungen verhindern neue Zuzüger.

Belehnungen auf wirtschaftliche Objekte werden bei den Banken von den Normen von 50 bis 60% nochmals halbiert.

Der Weg in die Zukunft

Variante A – Lösungen, um die Zufahrtswege attraktiv zu gestalten

Variante B – Fiskalische Erleichterungen, Investitionsrisiken abdecken

Variante C – Befreiung der Treibstoffzölle für die ganze Talschaft

Variante D – Langjährige, zinsfreie Darlehen oder Subventionen für öffentliche Fremdenverkehrseinrichtungen.

Sebastian Conrad–Ruinscha
Rest. Balcun AT
7537 Müstair

Seriöse Beurteilung oder Schönfärberei

Früher galt die Devise: «Wer spricht, schadet der Heimat». Heute dürfte eher das Gegenteil Gültigkeit haben, wenn man verfolgt, wie die Armee XXI eingeführt und kommentiert wird.

Mit einigem Erstaunen habe ich den Pressebericht vom Kader-rapport Verteidigung vom 11. Mai gelesen. Der Chef VBS betonte offenbar, dass die Glaubwürdigkeit der Armee nicht abhängt von den 90 Prozent, die beim Start rund gelaufen seien, sondern von den 10 Prozent, die noch nicht rund liefen und als Pannen wahrgenommen würden. Und laut «Neue Luzerner Zeitung» vom 11. Mai soll er hinzugefügt haben, der Chef Armee sei daran, die Mängel zu beheben.

Und wie sieht die Realität aus? Die angestrebte und lauthals verkündete professionelle Allgemeine Grundausbildung (AGA) in den Rekrutenschulen kann nicht funktionieren, weil die dazu benötigten 900 Instruktoren schlicht und einfach fehlen. Die Frage sei gestattet: Macht dieser schwer wiegende personelle Mangel nebst den gravierenden Fehlleistungen im PISA-Bereich lediglich die «quantité négligeable» von 10% aus? Und ist es nicht eine Illusion zu verkünden, der Chef Armee sei daran, diese Mängel zu beheben. Woher will er innert nützlicher Frist das benötigte militärische Lehrpersonal nehmen und ausbilden? Die Folgen liegen auf der Hand: Die Grundausbildung in den Schulen wird mangels Berufspersonal noch über Jahre eine Art «Flickschusterei» bleiben, und man darf sich die Frage stellen, wer diese Ausbildung dann mittragen soll, wenn einmal die noch verfügbaren Milizkader aus der Personalreserve ausgeschöpft sein werden. Wenn man dann einen Zugriff macht auf die Kader der WK-Verbände und diese entsprechend schwächt, ist der Kollaps des Systems vorzausehen. Die Frage sei nach Darlegung der Fakten nochmals gestattet: Ist die angesprochene Mängelquote von 10% eine seriöse Beurteilung oder eine politische Schönfärberei?

Das System des Schönredens ist nicht neu. Bei der Einführung der Armee 95 haben zwar viele Schulkommandanten und Instruktions-offiziere hinter vorgehaltener Hand die Alleinverantwortung des Zugführers – in vielen Waffengattungen – während der ersten drei RS-Wochen als unzumutbar beurteilt. Jedoch der damalige Ausbildungschef hat nach der ersten RS verkündet, das neue RS-System habe sich glänzend bewährt, und ein karriereflossener Schulkommandant hat in einem ASMZ-Artikel das neue RS-System über alle Massen gelobt. Nach einem Jahr hat man die drei Wochen

Überlappung RS/UOS, das Splitting beim Abverdienen der Einheitskommandanten und den Zweijahres-WK-Rhythmus als schwer wiegende Mängel eingestuft, aber auf Zwischenreformen verzichtet, um möglichst rasch die neue Armee durchzuboxen. Auf einmal wurden in der Verwaltungssprache die Milizkader zu «Lehrlingen» umfunktioniert, und mit dem despektierlichen Slogan «Lehrlinge bilden Lehrlinge aus» wurde ein System diskreditiert, das in unserer Milizarmee aus meiner Erfahrung heraus bei allen möglichen punktuellen Unzulänglichkeiten grosso modo funktioniert hat. Und ohne diese viel geschmähten «Lehrlinge» wäre auch jetzt die Ausbildung in der Armee XXI nicht möglich.

Und die Lehre daraus: Die Wahrheit zu sagen braucht Mut. Und der fehlt manchenorts. Deshalb sollten sich die verantwortlichen Sicherheitspolitischen Kommissionen während der nächsten AGA-Periode an der Basis selber ein Bild machen und auch selber bestimmen, welche Schulen sie besuchen wollen. Und vielleicht kommen sie dann zum Schluss, dass in der Umsetzung des Ausbildungskonzeptes weit mehr als nur 10% fehlen und dass diese Mängel sich schon gar nicht kurzfristig beheben lassen, weil sie systemimmanent sind. Da nützt alles Schönreden und Schönfärben wenig bis nichts.

Simon Küchler
Korpskommandant aD
6422 Steinen

Der kleine Unterschied

Bundesrat Blocher fordert, dass die Beratungen des Bundesrates öffentlich stattfinden sollen. Er verspricht sich davon eine zutreffende Information des Bürgers.

Bekanntlich sind die Beratungen des Bundesgerichts – einem Gremium – ebenfalls öffentlich. Die Parteien sind bei der Urteilsfindung zugegen.

Im militärischen Bereich, wo die Prozeduren der Entschlussfassung weder durch Gesetz noch Reglement festgelegt sind, wird pragmatisch vorgegangen. Nach Anhörung der Sachberater seines Stabes fasst der Kommandant nur im Beisein seines Stabschefs den Entschluss hinter verschlossenen Türen, um die sonst unvermeidliche Frage auszuschliessen, in wessen Kopf der «göttliche Funke» gezündet habe und wer der eigentliche Urheber der Lösung sei.

Gönnerverein «Freunde der ASMZ»

Am 20. Juli 2004 zählen folgende Persönlichkeiten zu den Gönnern:

Ammann Ueli, Dr. oec., 8702 Zollikon
Bärtschi Rudolf, 8707 Uetikon am See
Bender Urs F., Div aD, 5610 Wohlen
Bürli Oskar, Oberst aD, 8902 Urdorf
Dahinden Martin, Botschafter, 1202 Genf
Dörig Rolf, Direktionspräsident, 8002 Zürich
Ehrensperger Hans-Rudolf, Oberst aD, 8302 Kloten
Engelberger Edi, Nationalrat, 6370 Stans
Fehrlin Hansruedi, KKdt, 8484 Weisslingen
Fenner Beat, Dr. iur., 8126 Zumikon
Föhn Joseph, Dr., 8006 Zürich
Forster Peter, Dr. phil., 8268 Mannenbach
Frick Bruno, Ständerat, 8840 Einsiedeln
Friedrich Rudolf, a. Bundesrat, Dr., 8400 Winterthur
Furgler Kurt, a. Bundesrat, Dr., 9000 St. Gallen
Gehler Peter A., 4800 Zofingen
Geissler Beat M., 8044 Zürich
Hänseler Rudolf, 1023 Crissier
Heckmann Hans, Oberst aD, 8952 Schlieren
Hennecke Walter, Direktor, 8610 Uster
Hofmann Hans, Ständerat, 8810 Horgen
Huber Martin, Verwaltungsratspräsident, 8201 Schaffhausen
Hutter Markus, Nationalrat, 8400 Winterthur
Jeker Robert, Oberst i GSt aD, 4103 Bottmingen
Keist Hans, Oberstlt, 8804 Au ZH
Kellenberger Armin, 5621 Zollikon
Liedl August, 8702 Zollikon
Lienhard Felix H., 8001 Zürich
Lombardi Filippo, Ständerat, 6900 Massagno
Lüber Hans Georg, 1206 Genf
Müller-Bucher Erich, Dr., 8400 Winterthur
Oehler Edgar, Dr. rer. publ., 9436 Balgach
Ottiker Moritz, Dr., 8954 Geroldswil
Rappa Francesco M., 3400 Burgdorf
Rinderknecht Urs B., Generaldirektor, 5408 Ennetbaden
Schlatter Gaspard, 9053 Teufen
Schluep Heinz W., Dr., 8810 Horgen
Schneider-Ammann J. N., Nationalrat, 4900 Langenthal
Vontobel Hans-Dieter, Dr., 8002 Zürich
Weigelt Peter, Nationalrat, 9402 Mörschwil
Weilenmann Gottfried, Oberst aD, 8708 Männedorf
Wirz Hans Rudolf, Dr., 5417 Untersiggenthal
Zloczower Ralph, Oberst i GSt aD, 3013 Bern

Wir danken diesen Herren sehr herzlich für ihr Interesse an unserer ASMZ und für ihre grosszügige Unterstützung. G.

Weshalb Öffentlichkeit in der Justiz, nicht aber in der Exekutive? Die Erklärung liegt nahe: Während das Recht – als Ersatzgerechtigkeit – in guten Treuen eine unterschiedliche Betrachtung mit entsprechenden Konsequenzen rechtfertigt, erträgt der Beschluss der Exekutive, wenn er glaubwürdig sein soll, so wenig wie der militärische Befehl, Zweifel an der Richtigkeit des getroffenen Entscheides. Da der Bundesrat gemäss Art. 174 BV «die oberste leitende und vollziehende Behörde» des Bundes ist, kann er seine Aufgabe nur erfüllen, wenn das Leiten, ohne Wenn und Aber und ohne Offenlegung abweichender Standpunkte während der Beratung, nach einer einzigen Richtschnur erfolgt.

Dr. Heinrich Oswald
8700 Küsnacht

Statement zu Daniel Heller: Ausnahme oder Normalfall? (ASMZ 6/170)

Daniel Heller trifft mit seinem sachlich-kritischen Beitrag den Nagel auf den Kopf, denn der USIS III- bzw. IV-Entscheid steht tatsächlich im Widerspruch zu sicherheitspolitischem Bericht und Armeeleitbild. Rund 40% der Diensttage sollen (ohne Auslandseinsätze) für subsidiäre (Inland-) Armeeinsätze eingesetzt werden, womit allein schon der Begriff der **Subsidiarität ad absurdum** getrieben wird. Eine derart grosse Zahl an subsidiären Armeeinsätzen ist kaum mehr mit dem Verfassungsauftrag laut Art. 58 BV vereinbar. Zudem ist dies **wettbewerbsfeindlich und ausbildungswidrig**, denn es kann nicht

Gute Bedingungen für die 1. Offiziersgolfmeisterschaften in Crans-Montana

Vom 30. Juni bis 3. Juli fanden in Crans-Montana die ersten Offiziersgolfmeisterschaften mit über 100 Aktiven statt. Der Anlass erfüllte viele Erwartungen der Teilnehmenden aus dem In- und Ausland. Bei den Einzel- und Gruppenwettkämpfen wussten die Einheimischen ihre Chancen zu wahren.

Grosser Einzelsieger wurde Oblt Charles-Albert Droz von Crans mit 29 brutto. Den Gruppenwettkampf entschieden Hptm Hubert-Marcel Bonvin und Oblt Victor Zwyssig aus Siders mit 35 brutto beim fourball-stableford für sich. Bei den Gästen siegte Jean-Clovis Rey von Crans mit 31 brutto.

Beim offiziellen Schlussakt am Freitagnachmittag, umrahmt vom Spiel der Infanteriebrigade 2, ergriff auch der Chef Heer, KKdt Luc Fellay, das Wort. Nebst vielen anderen Offiziellen war auch der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, NR Ulrich Siegrist aus Lenzburg, anwesend.

OK-Präsident Oberstlt Rolf Michlig und seine Crew haben tadellose Arbeit geleistet und für den Golfsport und das Wallis neue Freunde gewonnen. Zahlreiche Wettkämpfer und Sponsoren haben bereits ihre Teilnahme für 2005 vom 29. Juni bis 2. Juli zugesichert.

Leon Borer, Aarau



Sache der Armee sein, klassische Polizeieinsätze zu übernehmen, privatwirtschaftliche Bewachungsfirmen zu konkurrenzieren und damit Arbeitsplätze zu gefährden. Im Vordergrund der Armeeeinsätze müssen solche Einsätze stehen, welche einen aktiven und sinnvoll motivierenden **Beitrag an die Ausbildung der Milizkader** bilden, damit diese denn auch den Kernauftrag der Armee erfüllen können. Im Resultat ist der laut USIS III bzw. IV umgesetzte Armeeauftrag milizunwürdig, stellt gar einen **Missbrauch** des Schweizer Milizwesens dar. Welcher Unternehmer bzw. Arbeitgeber ist denn bereit, seine Kader für Einsätze wie Botschaftsbewachung (Beobachten und Melden), Pistenstampfen (körperliche Erleichterung) und Sportanlässe (Einweisen und Absperren) zur Verfügung zu stellen. In meinem Umfeld stelle ich mit Bedauern fest, dass die Motivation zur Offizierslaufbahn bei Kadern und Arbeitgebern in erschreckendem Masse gesunken ist. Wir brauchen nicht Offiziere um jeden Preis, wir brauchen die Besten! Es ist anzunehmen, dass man im Bundeshaus noch nicht bemerkt hat, wie sich der internationale Wettbewerb für die Schweizer Unternehmen ver-

schärft hat. USIS III steht krass im Widerspruch zu den Verkündungen von Bundespräsident Josef Deiss zur Wachstumsförderung unserer Wirtschaft.

Bundesrat und Armeespitze versuchen, uns die Armee XXI als optimale Lösung zu verkaufen.

Wir sind gut beraten, auf der Hut zu bleiben, denn schon die heute von allen als gescheitert qualifizierte Armee 95 wurde uns Kritikern damals als optimale Lösung verkauft und unsere Kritik negiert. Erinnert man sich an den missglückten Auftakt der Armee XXI bspw. bei Aufgeboten und Entschädigungen, muss der von Bundesrat und Armeespitze verbreitete Optimismus stutzig machen. Es sei erlaubt zu hinterfragen, ob man sich dort der **Gefahr der Marginalisierung** unserer Armee sowie der geradezu sprichwörtlichen Umsetzungsschwächen bewusst ist.

Wenn die Offizierslaufbahn für qualifizierte Kader der Privatwirtschaft und für deren Arbeitgeber attraktiv sein soll, muss der Nutzen der **militärischen Ausbildung transferierbar** sein. Diese Frage zu beantworten steht aber in erster Linie Kadern und Unternehmern der Privatwirtschaft zu. Es muss weiter hinterfragt werden, ob die

Umsetzung der Armee XXI im Netzwerk Armee, Wirtschaft und Gesellschaft genügend nachhaltig und innovativ ist? Müsste nicht ein Instrument entwickelt werden in Analogie zu **Corporate Governance** und **Corporate Responsibility**? Haben Bundesrat und Armeespitze wirklich klare Vorstellungen über die **Roadmap** zur Verwirklichung der Armee XXI? Die Fehlentwicklung hin zu einer immer grösseren Zahl an Polizeieinsätzen und die bisher mehr als peinlichen Pannen lassen Zweifel laut werden. Bundesrat und Armeespitze wären gut beraten, aus erfahrenen Miliz-Stabsoffizieren einen **Erfa-Pool als Konsultationsorgan** zu schaffen. Die Privatwirtschaft ihrerseits hat bereits gemerkt, dass Neues und Jugendllichkeit ohne Erfahrungsbegleitung nicht zum Ziel führen bzw. untaugliche Lösungen bewirken kann.

Alle Beteiligten müssen sich immer wieder die Fragen stellen: Was macht Sinn, was macht stark und was lohnt sich? Die Armee XXI kann nur dann Erfolg haben, wenn sie zu einer **Win-Win-Situation** für alle wird.

Hans-Jacob Heitz
Rechtsanwalt, Oberst i GSt aD
8702 Zollikon/Männedorf

Prekäre Lage bei unseren Schützenpanzern

Am vergangenen 6. Mai haben wir das nachstehende Schreiben an die beiden Präsidenten der sicherheitspolitischen Kommissionen der eidg. Räte gesandt:

Unterdotierung von gepanzerten Fahrzeugen in der Armee XXI

Sehr geehrte Herren Präsidenten

Anfang dieser Woche sind wir endlich in den Besitz der ausstehenden Zahlen für die Schützenpanzer gelangt.

■ Schützenpanzer 2000 (Raupen):
– bis jetzt geliefert: 186
– ausstehend: 376

■ Radschützenpanzer:
– benötigt nach Gliederungsbild: 2285
– vorhanden: 515

■ Bei den Schützenpanzern 2000 könnte der weitere Einsatz von Spz M 113 in Betracht gezogen werden. (Sofern nicht bereits verkauft.)

Die Gruppe Generalstab schreibt diese massiven Unterdotierungen den fehlenden Finanzen zu.

Unsere Beurteilung geht in jene

Richtung, dass mittels eingeschränkter Kredite für unsere Landesverteidigung durch die Reduktion der Zahl wichtiger Waffenträger (Pz Mw, Spz usw.) unsere Armee *bewusst* verkleinert werden soll. Auf diese Weise kann dann gesagt werden, eine autonome Verteidigung sei nicht mehr möglich. Damit wird der Weg zur Aufgabe unserer Selbstständigkeit weiter gebet.

H. Wächter, Div aD
Präsident Aktion Aktivdienst
8260 Stein am Rhein

Ist Gott ein Krieger?

(ASMZ 6/2004, Seite 32)

Ich gratuliere zum Artikel in der ASMZ, «Ist Gott ein Krieger?». Ich halte diesen Artikel für besonders wertvoll, leben wir doch in einer Zeit, in der – sowohl im Westen als auch im Osten – Gewaltanwendung immer wieder mit religiösen Motiven begründet wird, oder aber die Religionszugehörigkeit einer besonderen Gruppe als Indiz für besondere Gewaltbereitschaft angesehen wird. Zudem freut es mich auch ganz besonders, wenn in der ASMZ auch ethische Themen angeschnitten werden.

Anne Schlumberger
8008 Zürich

Innere Sicherheit/Bewachung von Botschaften

(ASMZ 6/2004)

Ich gehe von der Annahme aus, dass der derzeitige und auch in Europa erkennbare Terrorismus mit allen Nebenerscheinungen auch in die Schweiz verlegt werden kann und aus diesem Grund Teile unseres Heeres auf lange Sicht auf die eingangs erwähnte Behauptung vorbereitet werden müssen. In Ermangelung einer eigens für diese Einsätze ausgerichteten Ausbildung, speziell im Ordnungsdienst und Bewachungsaufgaben und den dazugehörigen Spezialisierungen wie Erkennen von Stresssituationen, Hindernisbau, Verminungen, Entminungen, Übermittlungseinrichtungen zur Führung von Kleindetachementen auf grossen Flächen, Pionierarbeiten und Brandschutz, sind die heute diesen Dienst leistenden Kader und Mannschaften noch nicht erfolgsgarantierend einsetzbar. Ich denke auch an die Angewohnung der Dienstleistungen mit scharfer Munition oder die veränderte Stabsarbeit bei Bat und Kp.

Die Kernaufgaben des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik (GCSP) beinhalten drei sich über mehrere Monate erstreckende Ausbildungsprogramme, ein reichhaltiges Angebot an kurzen Ausbildungseminaren innerhalb und ausserhalb von Genf sowie vielfältige Podiumsdebatten, Networking und Track-2-Diplomatie («Stille Diplomatie»).

Zentrums-interne Ausbildungsprogramme

■ **Internationaler Ausbildungskurs in Sicherheitspolitik (ITC).** Der ITC ermöglicht die Weiterbildung von Diplomaten, höheren Offizieren sowie Regierungsbeamten der Aussen- und Verteidigungsministerien durch Experten in der internationalen Sicherheitspolitik und legt den Schwerpunkt auf das neue Sicherheitsumfeld Europas;

■ **Ausbildungskurs in europäischer Sicherheitspolitik (ETC).** Der Lehrplan des ETC ist darauf ausgerichtet, Offiziere, Zivilbeamte oder Diplomaten auf zukünftige Verwendungen innerhalb des breiten Spektrums der Sicherheitspolitik vorzubereiten und diese zur anschliessenden Interaktion mit internationalen Behörden, die spezifische sicherheitspolitische und militärische Entscheidungen zu treffen haben, zu befähigen;

■ **Ausbildungskurs in neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen (NISC).** Der NISC ist auf die Weiterbildung von Fachleuten ausgerichtet und, im Gegensatz zum ITC und dem ETC, bietet eine Analyse der neueren und weniger traditionellen sicherheitspolitischen Themen an;

■ **Rüstungskontrolle und nationale Sicherheit für Staaten des mittleren Ostens.** Dieser Ausbildungskurs spricht ausschliesslich Diplomaten und höhere Offiziere aus dieser Region an;

■ **Ausbildungsprogramm für junge Diplomaten der Schweiz;**

■ **Weiterbildungsprogramm für Schweizer Berufsoffiziere Kurs 2;**

■ **Ausbildungsseminar zur Rüstungskontrolle und Lenkung.**

Externe Ausbildungsprogramme

Diese Kurse finden in verschiedenen Städten Südosteuropas statt und versorgen ihre Teilnehmer mit einem intensiven Training in spezifischen Gebieten der internationalen Sicherheitspolitik, Konfliktprävention, menschlichen Sicherheit und regionalen Belangen sowie

zivil-militärischen Beziehungen, Training in Informationstechnologie und Verhandlungstechnik.

Erst kürzlich fanden externe Ausbildungsprogramme in **Belgrad**, Serbien und Montenegro; **Sofia**, Bulgarien, **Bischkek**, Kirgisistan; und **Ljubljana**, Slowenien, statt.

Networking und Track-2

Das GCSP organisiert öffentliche und private Konferenzen, bei denen es generell um «frozen conflicts» und die dazu möglichen Lösungen geht. Vergangene Podien hatten die folgenden Themen:

■ **Nagorno-Karabach;** ein öffentliches Diskussionsforum für die stellvertretenden Aussenminister Armeniens und Aserbaidschans, für die Vorsitzenden der OSZE-Minsk-Gruppe (Frankreich, Russische Föderation, Vereinigte Staaten von Amerika), die persönlichen Vertreter der OSZE-Chairman-in-Office und die EU-Repräsentanten für den Südkaukasus.

■ Informelle Konsultationen über internationale Sicherheitsgarantien im Rahmen des **abchasisch-georgischen Friedensprozesses** und initiiert durch die UNO-Sonderbeauftragte für Georgien, Botschafterin Heidi Tagliavini. Die georgische Seite wurde vom Staatsminister für Konfliktlösung, Goga Khaindrava, vertreten und die abchasische Seite durch den *de-facto*-Minister, Sergey Shamba; mit dabei waren ein Expertenteam des GCSP und die «Group of Friends».

■ Referat über: **«Ukraine-NATO-Zusammenarbeit: Beitrag der Ukraine zur Erhaltung des Friedens und der Stabilität im Euro-Atlantischen Raum»** von S.E. Kostyantyn Gryshchenko, Aussenminister der Ukraine.

■ **Die Wichtigkeit der englisch-französischen Beziehungen in der europäischen Verteidigung,** mit Podiumsprecher Botschafter Benoit d'Aboville, Ständiger Vertreter Frankreichs bei der NATO, und Dr. John Freeman, Minister und zweiter Ständiger Vertreter der britischen Delegation bei der NATO.

Weitere Informationen über das GCSP: www.gcsp.ch

Truppenseits sind zumindest erforderlich:

1. Bewachungsgrenadiere (Bew Gren); 2. Panzergrenadiere mit mechanisierten Mitteln; 3. Übermittler (Funk und Draht); 4. Genie oder Rtg Trp (Verminung, Entminung, Hindernisbau, Beleuchtung); 5. Sanitätstruppen (Az, San Sdt, Ambulanzfahrer)

Personal für die Infrastruktur einer Bewachungseinheit soll intern rekrutiert werden.

Daraus ergibt sich, dass Fachgruppen der Rubriken 3 bis 5 in-

nerhalb der RS der betreffenden Truppengattung ausgebildet werden können. Es soll sich um Wehrmänner handeln, von denen ein kooperatives Arbeiten in aussergewöhnlichen Lagen vorausgesetzt werden kann.

Für Angehörige der Rubriken 1 bis 2 ist eine weitgehend dem Polizeidienst der Kantone identische Ausbildung im Ordnungsdienst, zuzüglich im militärischen Bewachungsdienst in Sonderfällen zu planen. Eine fachgerichtete RS und die dazugehörenden Kader-

schulen fehlen heute jedoch ganz. Um den Nachwuchs in dieser Sparte für eine lange Zeit sicherzustellen und die hohe Ausbildungsqualität dieser Wehrmänner zu fördern, wäre gesamtschweizerisch eine Bewachungsgrenadierschule (Bew Gren RS/OS) vorzusehen. Dafür soll ein Waffenplatz mit den erforderlichen Ausbildungsanlagen bezeichnet werden. Die Instrukturen müssen über eine hohe Ausbildung in Polizeidienst und militärische Kenntnisse sowie Talent in der Beherrschung von Stresssituationen verfügen.

Wichtig ist die Platzierung der Gren Bew Bat innerhalb der Lehrverbände des Heeres. Möglich wäre die Ergänzung der Kampfbrigade um 1 Bat. Der Vorteil läge bei der Dienstleistungsplanung im Kalenderjahr, weil die Pz- und mechanisierten Mittel sowie die Spezialisten gemäss Rubriken 3 bis 5 aus dem eigenen Lehrverband bestellt werden können. Nachteile sind kaum zu erkennen.

Eine Alternative dazu wäre die Aufstellung eines eigenen Lehrverbandes «Bew Gren Lehrverband». Um eine lückenlose Bereitschaft durchzusetzen, wären folgende Truppenkörper resp. Ein-

heiten zu prüfen: 1 Stab, 1 Stabsbat, 1 Pz Gren Bat, 2 bis 3 Bew Gren Bat, 1 San Kp, 1 Genie- oder Rtg Bat.

Mit dieser Lösung wäre das ganze Problem zentral geführt. Man könnte sicher mit einer höheren Mob- und Einsatzbereitschaft rechnen, und andere Lehrverbände könnten vom Bewachungsdienst in Sonderfällen entlastet werden.

Werner Forster

Oberst aD

vormals DC Bureau Geb AK 3
6314 Unterägeri ZG ■

Musik baut Brücken

«Die Militärspiele faszinieren mit Vielseitigkeit und Begeisterungsfähigkeit und erfüllen ihre Aufgaben kompetent, dynamisch und innovativ. Sie überzeugen mit hoher Qualität und repräsentieren mit ihren Auftritten die hohe Leistungsfähigkeit unserer Milizarmee. Die Militärspiele sind auch Botschafter unserer vielschichtigen Kultur.»

Das schreibt Oberst Robert Grob im Programmheft zu den Militärkonzerten des Spiels der Ter Reg 4.

Mit Begeisterung habe ich dem Konzert in Kloten gelauscht. Der oben erwähnte Text wurde Wirklichkeit. Der grossartige Anlass wurde geleitet von den Herren Oblt Kilian Grütter, Oblt Marcel Kaufmann und Fw Michael Hottinger.

Louis Geiger

**+ SCHWEIZER
SOLDAT**

Aus dem Inhaltsverzeichnis der August-Nummer

- Der Zivilschutz im Wandel
- Die SUG löst den SVOV ab
- Stabilisierung dringend geboten